

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Bernspruchsstelle
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 180.

Montag, 5. August 1895, Abends.

48. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch die Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 5. August 1895.

— Aus Anlaß des Geburtstages Ihrer Majestät der Königin Carola hatten die hiesigen Kasernements heute Flaggensturm angelegt.

— Das gestern im neuerbauten Saale des Gasthofs zu Mergendorf stattgehabte Concert war von einem zahlreichen und meistens gewählten Publikum aus Riesa und Umgegend besucht. Der Saal war von mehr als 300 Personen besetzt und die Concertmusik, ausgeführt von dem Trompetencorps des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 32, ließ an Präzision nichts zu wünschen übrig; Herr Stadtrompeter Gehrmann hatte hierzu ein besonders gewähltes Programm aufgestellt. Die Musik des Saales stellte sich als eine vorzügliche dar und erregte bei allen Zuhörern vollste Anerkennung. In den geräumigen Restaurationslokalitäten wie in dem großen schattigen Garten war kein Plätzchen mehr zu finden. Der nach dem Concerte stattgefundene Ball fand ebensfalls regste Theilnahme. Küche und Keller des neuen Wirthes erfreuten sich allgemeinsten Beifalls; die Bedienung war eine selten flotte.

— Am Freitag hielt der Unteroffizierverein unserer Garnison sein Sommerfest ab, zu dem sich, zufolge ergangener freundlicher Einladung, auch zahlreiche Gäste aus der Bürger-schaft eingeladen hatten. Das Fest bestand Nachmittags in Concert, ausgeführt vom 3. Feld-Art.-Reg. Nr. 32, im Stadtpark. Zudem hatte man eine große Ausstellung von Schenk-würdigkeiten veranstaltet, die an Reichhaltigkeit unsern be-rühmten Vorenzmarkt vollständig in Schatten stellte. Zuerst wachte der Kunst-Schmelzler Franzisko Keinoany durch seine selbstgefertigte Fertigkeit in seinem Retort das Publikum staunen; nicht minder von Interesse war das „Panorama International“, ferner die „Eternwarte“, das große historische Museum, das erstaunliche Alterthümer aufwies, dann „Das größte Wunder der Neuzeit“ und „Die Südwest“, ein Typus eines Volkstammes von nicht genau definirbarem Herkommen, die ob ihrer Wildheit aber allseitiges Interesse erregten. Regsten Zuspruchs erfreute sich auch die „Tyroler Schießhalle“, die recht gut ausgestattet war und bei der die zwei bedienenden Blühauerer, schmucken Dirndl, die eine besondere Eigen-thümlichkeit, einen schmucken Schnurrbart hatten, nicht wenig Interesse erregten. Die Veranstaltung war vom besten Wetter begünstigt, in Folge dessen auch die Feststimmung eine animirte war. Durch einen solennen Ball, der im Saale des Hotel Döpfner stattfand und der ebenfalls stark besucht war, wurde die Festlichkeit beschlossen.

— Der wegen Vergehens gegen § 175 des RStGB's. in Riesa in Haft genommenen Arbeiter K., von dem wir in No. 176 ds. Bl. berichteten, hat nach hinterlassenen Mit-theilungen vor seiner Inhaftnahme einen Einbruch verübt, bei welchem ihm u. A. eine größere Quantität eingemachte Früchte in die Hände gefallen sein sollen. Es ist bisher nicht gelungen, den Thäter ausfindig zu machen, vielleicht fällt sich der Verlustträger hierdurch veranlaßt, der städtischen Polizei von dem etwa Vorgefallenen Kenntniß zu geben, damit Bestrafung auch wegen dieses Verbrechen herbeigeführt werden kann.

— Eine sehr wichtige Entscheidung hat das Reichsgericht erlassen, deren Inhalt allerorts bekannt zu werden verdient. In Folge dieser Entscheidung ist jede Störung der Andacht von Personen beim Gottesdienst in der Kirche (auch bei Vererdigungen) strafbar. Eine Unterbrechung, Störung u. der Funktionen des Geistlichen oder eines anderen Kirchenbeamten braucht daher nicht einmal herbeigeführt zu werden. Die Mitwirkung an den Störungen durch lautes Sprechen, Plaudern, Lachen, störendes Singen u. macht jeden Mitwirkenden strafbar. Die Strafe selbst lautet nach § 167 auf Gefäng-nis und kann in schlimmsten Fällen der Gottesdienststörung bis zu drei Jahren lauten.

— Zur Geschäftsfrage auf der Elbe schreibt man dem „Schiff“ aus Dresden unterm 30. v. M.: Die in der ver-gangenen Berichtswochen in Hamburg zur Verschiffung berg-wärts gelangten Getreidemengen waren befriedigend, während in anderen Massenartikeln der Verkehr gering war. Die Grundfrachten von Hamburg betragen nach Magdeburg 42 bis 44 Pf., nach Riesa-Dresden 65 Pf., nach Teichsch-Laube 75 Pf., für 100 Kg. — Die Berichte von Magdeburg-Schönebeck melden nur ein schwaches Geschäft in Zucker und Salz, so daß die leerwerdende Schiffsahrt nicht völlig be-

friedigt werden kann und zum Theil anderwärts Ladung suchen muß. Die für Zucker nach Hamburg eingegangenen Abschlüsse liegen für die Flußstraße 20 bis 22 Pf. übrig und die auf den Markt gebrachten Salzposten wurden zu 18 Pf. für 100 Kg. Schönebeck Hamburg abgegeben. — An den böhmischen Umschlagplätzen für Kohlen ist zur Zeit nicht viel leere Schiffsahrt vorhanden, die Nachfrage danach ist aber auch nur mäßig. Der gestrige Aufseher Bericht meldet folgende Kohlenfrachten: nach Dresden 27 M. für den Wagen, nach Dessau 19 Pf. für den Centner, nach Magdeburg 55 Pf., nach Wittenberge 62 Pf. für das Doppelhettoliter ge-fordert, geboten 50 1/2 und 59 1/2 Pf., nach Hamburg 22 bis 23 1/2 Pf. für den Centner. — Aus Hamburg schreibt man vom 1. ten Tage: Das schon seit einigen Wochen recht leb-hafte Frachtengeschäft hat weiter angehalten. Der Haupt-verfrachtungsort ist hier z. B. Getreide, von dem andauernd überaus umfangreiche Zufuhren, namentlich aus Amerika, ein-treffen. Der weitaus größte Theil des Getreides geht auf dem Wasserwege nach Berlin und sind daher vor Allem Röhne begehrt, welche die dortigen Schleusen passieren können. Das Elbgeschäft läßt sich dagegen in letzter Zeit weit we-niger lebhaft an, und findet dies auch in den Frachtraten seinen Ausdruck. Salpeter kommt gegenwärtig erst wenig zur Verschiffung, dagegen waren in letzter Woche Kohleisen und Jute etwas stärkere Verladungsartikel. Die Kartell-frachten stellen sich heute wie folgt für Massenartikel: Es werden gezahlt nach Magdeburg 45 Pf., nach Schönebeck 47 Pf., nach Wallwischen 52—55 Pf., nach Riesa-Dresden 65—70 Pf., nach Laube-Teichsch 75 Pf. und nach Aufsig 80 Pf. per 100 Kg. bei vollen Rahmladungen. Die No-tirung für konditionelle Getreidefrachten ist heute für Mag-deburg 53 Pf., Wa.-wischen 58 Pf. und Riesa-Dresden 65 bis 70 Pf. für 100 Kg. Der Frachttag für Getreide nach Berlin stellte sich in den letzten Tagen einschließlich Schlep-pen zwischen 58—60 Pf. für 100 Kg. bei Durchfahrt der Stadt, unterhalb einige Pfennige niedriger. Bei der Ueberfüllung der Läger in Berlin war in hier in letzter Woche auch wieder mehr Begehrt nach Lagerfähnen und werden durch-schnittlich 18 Pf. für 100 Kg. Getreide im Monat gezahlt. Nach Lage der Dinge erscheinen die Aussichten für das Schiff-fahrtsgeschäft unseres Fluges auch in nächster Zeit nicht un-günstig. Wenn auch vielleicht die Seezufuhren in Kürze etwas abnehmen dürften, so sind doch in Hamburg zur g.-ganz außergewöhnliche Quantitäten Getreide aufgespeichert und das Ebe. Verfrachtungsgeschäft in den verschiedenen Massenartikeln dürfte jedenfalls in Kürze sich auch wieder etwas umfangreicher anlassen.

— Zur Warnung. Durch einen Obstreif ist am Freitag Abend gegen 7 Uhr in der Viehmannstraße in Berlin ein Unbekannter tödtlich verunglückt. Er ging, von der Neuen Königstraße kommend, über den linksseitigen Bürgersteig und trat auf eine auf dem Pflaster liegende Rirische. Der etwa 20 jährige Mann glitt aus und stürzte so unglücklich zu Boden, daß er mit dem Kopf gegen die Kante der Bordschwelle schlug und nach wenigen Minuten, ehe noch ärztliche Hilfe zur Stelle war, starb. Die Leiche wurde nach dem Schauhaufe gebracht.

— Der spanische Schwindler Antonio Campos, alias „F. 10“, wie derselbe sich bei fortgesetzter Correspondenz bezeichnete und vor dem wir letzthin an dieser Stelle warnten, ist höchst entrüstet darüber, daß die deutschen Zeitungen ihn als einen Gauner betrachten und seinen Angaben keinen Glauben schenken. Ein Berliner Restaurateur, welchem Campos vor etwa drei Wochen die Mittheilung von dem vergrabenen Schatz zugehen ließ, erhielt, obwohl er auf den Brandbrief des edlen Dons gar nicht geantwortet, ein weiteres Schreiben des Biedermanns, worin derselbe die Geschichte vom vergrabenen Schatz nicht nur aufrecht erhält, sondern sogar die Ankunft seines Dieners in Berlin anzeigt. „F. 1. 10.“ theilt mit, daß sein Diener Augustin Oliva, Barcelona, Calle dia Medio de No. 10 wohnhaft, dieser Tage nach Berlin kommen wird, um die erforderlichen Vereinbarungen, vorausgesetzt, daß der Betreffende dies wünscht, mit dem Compagnon in spo, der die nöthigen Gelder zur Hebung des Schatzes hergeben soll, zu treffen. Leider hat sich der Diener des Hauptmanns und Zahlmeyers Antonio Campos noch nicht sehen lassen, denn er würde sicherlich einen recht warmen Empfang und vorzügliches Quartier bei der Kriminalpolizei gefunden haben.

Weißer, 3. August. Nachdem vor Kurzem in einem

Weinberge zu Oberwartha in der Amtshauptmannschaft Dresden-Albstadt ein Reblausherd entdeckt worden ist, hat man die gleiche unangenehme Entdeckung nun auch in einem Orte der hiesigen Amtshauptmannschaft, in Gohlis bei Oberau, gemacht. Es sind natürlich sofort entsprechende Vorkehrungen gegen die Weiterverbreitung getroffen worden.

— Dresden. Die diesjährige Zusammenziehung größ-ter Truppentheile hat für die Bewohner Dresdens auch etwas Einquartierung im Gefolge. Die Einquartierungslast ist hier aber eine Sache, welche in der Regel die gesammte Bewohner-schaft zu tragen hat. Der Stadtrath sucht soviel freiwillige Quartiere, hauptsächlich Wassenquartiere, als möglich ist, zu beschaffen und gewährt pro Mann und Tag, mit Verpflegung, 1 M. 30 Pf. Entschädigung. Bis jetzt hat es selten an freiwilligen Quartiergebern gefehlt, und den einzelnen Be-wohnern erwachsen daher keinerlei Unbequemlichkeiten. Größere Gasthäuser nehmen oft 100 und mehr Mann ins Quartier, wobei die im Sommer gewöhnlich leerstehenden Tanzsäle geeignete Unterkunftsräume abgeben. Bei der stärkeren Be-legung der Stadt haben diesmal aber die freiwilligen Quar-tiere nicht ausgereicht und mußte man theilweise zur regulatio-nsmäßigen Verquartierung schreiten. Die Einquartierungslast trifft in Dresden jeden Inhaber einer Wohnung über 300 Mark. Eine besondere Heranziehung der Hauswirthe findet nicht statt. Je höher die Miete oder der Mietwerth einer Wohnung ist, desto mehr steigt die Zahl der Köpfe, mit wel-cher dieselbe belegt wird. In der Regel wird auf je volle 300 M. Miete 1 Mann gerechnet und zahlt die Stadt pro Mann und Tag dann 93 Pf. Entschädigung.

Dresden, 3. August. In schwere Sorge wurde die Familie eines im nahen Blasewitz wohnenden Kaufmanns gestürzt. Der 17 jährige Sohn derselben, dessen geistiger Zustand nicht ganz normal ist und der in der letzten Zeit vielfach Spuren von Verfolgungswahn zeigte, verschwand am gestrigen Tage aus der elterlichen Wohnung und ist trotz der eifrigsten Nachforschungen nicht aufzufinden gewesen. Derselbe geht etwas vorgebeugt, legt ein schüchternes, fast schmerzliches Wesen an den Tag, hat dunkelblondes Haar, rothes Gesicht und graublau Augen. Der schwer geängstigte Vater (Julius Donner in Blasewitz) ersucht um telegraphische Nachricht bei dem etwaigen Auffinden des Verschwindenden.

Dresden. S. Königl. Hoheit der Prinz und Ihre kaiserl. und Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich August sind durch den Tod Sr. kaiserl. und Königl. Hoheit des Erzherzogs Robert Ferdinand Salvator von Toskana, des jüngsten Bruders der durchlauchtigsten Frau Prinzessin, in tiefe Betrübnis versetzt worden. Der verstorbene Erzher-zog, dessen Beisehung voraussichtlich in Wien erfolgen wird, war als neuntes Kind der zweiten Ehe des Großherzogs Ferdinand des IV. und seiner Gemahlin Alice, Prinzessin von Bourbon, am 15. October 1885 zu Salzburg geboren. Sein Tod erfolgte nach nur kurzer Krankheit (Bauchfellent-zündung) in Vindau am Bodensee, wo die großherzogliche Familie zur Zeit auf ihrer Besitzung weilte. An dem Schmerze der Frau Prinzessin und ihres hohen Gemahls nimmt das ganze Land den innigsten Theil. — Ihre Königl. Hoheiten Prinz Friedrich August mit Gemahlin haben sich gestern 8 Uhr 50 Min. vormittags aus Anlaß des Dahin-scheidens Sr. l. und l. Hoheit des Erzherzogs Robert Fer-dinand von Toskana über München nach Vindau begeben und gedenken nächsten Mittwoch früh zurückzukehren. Die kleinen Prinzen begleiteten die tiefbetrübten Eltern nach dem Böh-mischen Bahnhof.

† Dresden, 5. August. Anlaßlich des Ablebens des Erzherzogs Robert Ferdinand Salvator von Oesterreich legt der Königl. Hof auf 8 Tage Trauer an.

Aus der Oberlausitz, 2. August. Erhängt aufge-funden wurde am Dienstag Nachmittag zwischen 1/2 und 1/4 1 Uhr der beim Fleischermeister Rudolph in Algersdorf in der Lehre stehende 15 Jahre alte Lehrling Hermann Geyer aus Obercunnersdorf. Nach Lage der Umstände dürfte kaum anders anzunehmen sein, als daß Geyer in jugendlichem Uebermuth sich einen Spaß hat machen wollen und dabei verunglückt ist. Nach dem Mittagmahle war der Bursche vom Gesellen beauftragt worden, einen Korb Kohlen nach dem Schlachthause zu holen, wozu er sich auch sofort ansetzte. Da er zu lange ausblieb, rief der Geselle nach ihm, doch vergebens; der Geselle sprang nun selbst hinauf auf den Boden des Wohnhauses und fand den Burschen in einer Schlinge hängen, leider kam die Hilfe schon zu spät. Von

seinem Lehren wird Meyer als brav, fleißig und gew. et geschildert, ein Anlaß zu einem Selbstmord war in keiner Weise vorhanden.

Hittau. Hier fuhr bei Nacht ein Radfahrer, welcher keine Laterne brachte, dem Pferde eines Reiters zwischen die Hinterbeine. Dasselbe schlug natürlich aus und richtete den unvorsichtigen Radfahrer ähnel zu, während das Rad gänzlich zertrümmert wurde.

Freiberg, 1. August. Zum Selbstmord des Doppelmörders Felsler in seiner Zelle im Untersuchungsgefängnis des königlichen Landgerichts Freiberg wird noch Folgendes berichtet: Obwohl Felsler gefesselt war, hatte er doch vermocht, einen Bindfaden aus der Matratze zu ziehen und sich daraus eine Schlinge zu machen, in welcher er seinem elen. en Leben ein Ende bereiten konnte. Felsler, ein erst im 25. Lebensjahre stehender Mensch, war nach seiner Feststellung als Mörder des Handelsmannes Nothe aus Hallbach innerlich zusammengebrochen. Als der Beweis erbracht worden war, daß er vor 6 Jahren auch den Dienstknecht Berndt ermordet hatte, zeigte er kaum noch das Bestreben, die Unthat abzuleugnen. Man sah es, er hielt sich für verloren, denn bald gestand er auch diesen Mord ein. Wie bereits kurzlich mitgeteilt, wird Felsler noch zwei weiterer Mordthaten, begangen an dem Auszügler Wegig in Leubsdorf und dem Dienstreiter Weber aus Frankenberg im Reisigwalde bei Chemnitz, beschuldigt. Selbstverständlich hört aber mit seinem Tode das Untersuchungsverfahren auf; nach dieser Richtung werden demnach keine weiteren Ermittlungen mehr angestellt werden. Eine interessante Frage ist es, wie es kam, daß ein solcher Verbrecher erst so spät verurteilt wurde. Die Antwort mag vielleicht darin gefunden werden, daß Felsler ein ansprechendes Äußeres hatte und dabei den Eindruck eines harmlosen Menschen machte. Er legte vielen Werth auf reinliche und gute Kleidung und verrichtete seine dienstlichen Obliegenheiten als Rutscher meistens pünktlich, wie er auch im Militärdienste sich keine auffallenden Ungehörigkeiten zu Schulden kommen ließ. Mit seinen Angehörigen aber lebte er in Zerstreuung.

Chemnitz. Am Sonnabend Vormittag kam es in einer hiesigen Maschinenfabrik zu einem recht bedauerlichen Unglücksfälle mit tödtlichem Ausgange. Ein daselbst beschäftigter, 55 Jahre alter Kupferschmiedemeister, der, um an der Drehmaschine einen Messingstab zu bearbeiten, mit Hilfe eines Arbeiters den die Maschine in Bewegung setzenden Treibriemen auf eine Scheibe der Hauptwelle auflegte, wurde von dem Riemen erfasst, mit hochgezogen und mehrere Male um die Welle geschleudert. Hierbei war der Berunglückte demmaßen mit dem Kopfe, sowie den Armen und Beinen gegen die Decke geschlagen worden, daß der Tod sofort eintrat.

Falkenstein, 2. August. Es ist erfreulich, daß außer unseren Hauptindustriestädten, der Stiderei und Weberrei, sich in der letzten Zeit auch mehrere neue Industrien hier eingeführt haben. So hat Herr Kaufmann Georg Thorey durch Errichtung des großen Bleichwerkes die Nagelfabrikation eingeführt, während Herr C. Winter in demselben Etablissement die Herstellung photographischer Apparate betreibt und eine größere Anzahl Arbeitskräfte beschäftigt werden. In den letzten Tagen hat Herr Rudolf Paul, früher in Seebowitz, noch die Hornwarenfabrikation mittels Wasserkraft hier eingeführt.

Burzen, 3. August. Zur Vermeidung von Mißverständnissen über die Stadtrathswahl sei bemerkt, daß Herr Dr. jur. Fraissinet genau so gut der Ordnungspartei angehört wie sein Gegenkandidat Herr Dr. jur. Seezen.

Leipzig, 2. August. Eine empfindliche Section für die Zubereitung einer sogenannten „Wigkarte“ am Neujahrstage bekam der jetzt in Halberstadt lebende Musiker B. Dieser hatte seiner früheren Braut eine Karte mit unstilllichem Texte und Wille gefandt und erhielt dafür vom hiesigen Schöffengericht 8 Tage Gefängnis auferlegt.

Baderborn. Vom Blitzschlag ist wiederum ein Truppenheil getroffen worden. Auf dem Truppenübungsplatz Seune traf der Blitz ein Kompagniezelt. Er betrafte acht Soldaten, von denen Einer schwer gelähmt wurde, während sich die Uebrigen wieder erholten. Der starke Regen setzte große Theile des Lagers unter Wasser.

Berlin, 3. August. Der erste Secretair der hiesigen türkischen Botschaft, Assaf Sadullah Bey, hat sich vorgestern Nachmittag erschossen. Die Gründe für den Selbstmord sind unbekannt. Assaf Sadullah Bey stand im Alter von 28 Jahren. Er hatte seit Mai d. J. in der Bendlerstraße mit seiner 24jährigen Gattin, einer 10jährigen Tochter und einem 8jährigen Sohne, eine hübsch eingerichtete Wohnung inne. Seit dieser Zeit war nämlich der Secretair aus Wien nach Berlin versetzt worden. Dort hatte er seine Frau kennen gelernt und geheiratet. Vor einigen Wochen schickte der Secretair Frau und Kinder nach Heringsdorf, wohin er am Donnerstag Abend folgende Depesche richtete: „Rehre sofort zurück. Geschäftliche Rücksichten.“ Das Dienstmädchen verließ um 5 Uhr die Wohnung, um die Depesche zur Post zu bringen, fand bei Rückkehr die Thür zu dem Zimmer des Secretairs verschlossen, glaubte aber, daß ihr Herr schlief. Sie trat am Abend das Essen auf und als auch jetzt der Secretair nicht erschien und auf mehrmaliges Klopfen an seiner Thür nicht antwortete, ließ das Mädchen einen Schloffer und die Polizei holen, die den Secretair als Leiche voranden. Neben ihm lag ein noch mit 5 Schüssen geladener Revolver. Es heißt, seine Frau habe wider den Willen ihrer Eltern den Ehebund geschlossen. Die Leiche soll nach Konstantinopel übergeführt werden.

Mainz, Abends 9 Uhr. (Offiz. Tel.) Die Leuten der preussischen Kolonnen hatten sich am 5. August der Saar genähert. Heute früh traf General von Arncke westlich Saarbrücken den Feind in starker Stellung auf den Bergen bei Spickeren und ging sofort zum Angriff über. Auf den Kanonendonner eilten Abtheilungen der Divisionen Barnewow und Stillpnagel eben dahin. General von Goben übernahm das Kommando und gelang es nach sehr heftigem Kampfe,

die von Seiten des französischen Korps besetzte Position zu erklimmen. General Francois und Oberst von Reuter verwundet. General von Goben meldet weiter über ein Gesecht westlich von Saarbrücken. Mehrere hundert Gefangene vom Korps Frossard. Nach ihren Aussagen standen uns 4 Divisionen gegenüber; Ende des Kampfes erst bei völliger Dunkelheit. Der Feind deckte seinen Rückzug durch starkes Geschützfeuer von Spickeren her. General Steinmeyr gegen Abend angekommen und den Befehl übernommen. General Francois ist gefallen. Verlust, namentlich an Offizieren, groß; vom Feinde zahlreiche Tode!

Zur Erinnerung an eine große Zeit.

(Kriegs- und Nachrichten aus 1870/71 er Zeitungen.)

6. August.

Berlin. Eine von der Armee heute Morgen eingegangene Meldung sagt: Der Kronprinz setzte gestern nach dem Siege von Weißenburg den Vormarsch fort, ohne auf ernstlichen Widerstand zu stoßen. Von ihm passirten französischen Divisionen sind mit Verwundeten gefüllt, darunter der Obrist des 50. Regiments. Der tiefe Eindruck des Gesechtes ist unverkennbar. Bei Saarbrücken überkühnt der Feind die unbefestigte Stadt immer erneut mit Granaten. Mainz, Abends. (Offiz. Tel.) Die französische Armee hat auf der ganzen Linie Wehr gemacht und ist auf dem Rückzuge ins Innere begriffen. Auch das nach der berühmten Schlacht der drei französischen Divisionen gegen drei preussische Kompanien von den Franzosen besetzte Saarbrücken haben dieselben wieder geräumt, vor ihrem Abzuge aber diese offene und wohlhabende Stadt in Brand gesteckt. Auf ihrem Rückzuge haben sie von den nahen Bergen dem angelegten Feuer durch Brandzungen nachgeholfen.

Saarbrücken, Abends 7 Uhr. Saarbrücken ist von der obersten Armee wiedergewonnen. Die preussische Telegraphenstation ist wieder im Betrieb.

Auf dem Schlachtfelde, 4¹/₂ Uhr Nachmittags. Siegreiche Schlacht bei Wörth: MacMahon mit dem größten Theil seiner Armee vollständig geschlagen. Franzosen auf Bitz zurückgeworfen.

Friedrich Wilhelm, Kronprinz.

Paris, Abends. Es herrscht eine enorme Aufregung in Folge von tetragener ausgesetzten Siegesnachrichten. Große Menschenmassen versammelten sich vor dem Staatsministerium. — Müller erschien und sprach beruhigende Worte. Des Abends erschien folgende von dem Gesamtministerium unterzeichnete Proclamation: „Ihr seid mit Recht erregt über dieses hassenswerthe Manoeuvre. Der Schuldige ist verhaftet. Die Justiz hat die Untersuchung eingeleitet. Die Regierung ergreift energische Maßregeln, damit eine solche Infamie sich nicht erneure. Im Namen des Vaterlandes und der heldenmuthigen Armee bitten wir Euch, ruhig und geduldig zu sein. Eine Unordnung in Paris wäre ein preussischer Sieg. Sobald eine sichere Nachricht eintrifft, ob gut oder böse, wird sie sofort mitgetheilt werden. Vasset uns einzig sein und in diesem Augenblicke nur einen Gedanken, einen Wunsch, ein Gefühl haben: den Triumph unserer Waffen!“

Standesamts-Nachrichten

auf die Zeit vom 15. bis 31. Juli 1895.

geboren: Ein Sohn: d. Spediteur Ernst Emil Jäger h. 18. d. Producenten Karl Reinhold Radsch h. 14. (Zwillingsk.) d. Kaufmann Carl Hermann Wauerberger h. 22. d. Zimmermann Friedr. Hermann Ermann in Pöppig, 22. d. Wittwe Auguste Marie Braun geb. Hänbler h. 25. d. Ober-Postassistent Friedr. Aug. Franz Köster h. 23. d. Hammerarbeit. Theod. Kuntz h. 23. d. unvereh. Dienstmädchen Ida Martha Weber h. 28. d. Wauer Friedr. Moritz Eising h. 28. — Eine Tochter: d. prakt. Arzt Dr. med. Gust. Leopold Eugen Geber h. 16. d. Producenten Karl Reinhold Radsch h. 14. (Zwillingsk.) d. Hammerarbeit. Emil Ray Jäger h. 16. d. Handarbeit. Herm. Paul Wittig h. 18. d. Wäckermeister Carl Ray Müller h. 21. d. Invalid Friedr. Hermann Fretberg h. 18. d. Detonator Friedr. Albert Hendler in Pöppig, 17. d. Müller Friedr. Wils. Osmond Käthe h. 20. d. Handarbeit. Wils. Julius Kierich in Pöppig, 25. d. Feilenhauermstr. Carl August Ulbricht h. 26. d. Stuch- und Cementfabrikantenbesitzer Gust. Wils. Hübler h. 30. d. Lokomotivführer a. d. K. S. Staatsbahnen. Carl August Marx h. 28. d. unvereh. Dienstmädchen Maria Anna Schmidt h. 31

Aufgeboren: d. Unteroffizier Carl Ernst Philipp h. m. d. Maria Dittle Etade h. d. Leibarzt arbt. Carl Heinrich. Luete h. m. d. Anna Vina Gack h.

Geschleichen: d. Fuhrwerkstatthier Johann Meja h. m. d. Wärmeschlosserin Marianna Kandyla h. 29. Gestorben: Wilhelmine Richter geb. Scheibe h. 33 J., 18. d. Wäcker Carl Hermann. Ray Müller h. 3 Wom., 19 d. Bremen a. d. K. S. Staatsbahnen. Theod. Paul Reinhold h. 2. 7 Mon., 19. d. Dienstmädchens Selma Marie Kurth, 5. 4 Mon., 21. d. Bürgerkassabehrer Carl Theodor Köhler h. 1. 21 Mon., 24. d. Hausmann Ernst Gust. Starke h. 2. 5 Mon., 24. d. Wärmehauer Franz Hermann. Paul h. 31 J., 28 d. Handarbeit. Herm. Gust. Reich h. 2. 28 J., 29. Emma Theresie Jaenide, verw. gen. Symann, vorh. gesch. Spiel, geb. Wolf h. 51 J., 29. d. Geschichtsführer Carl Hermann. Lehmann h., 25 J., 29. d. Hammerarbeit. Job. Moritz Schöne h. 2. 4 Mon. 30. d. Artillerie-Wachtmstr. Georg Bernhard Rudorf h., 5. 7 Mon., 30. d. Lehrer Carl Ed. Khold. Schöne in Merzendorf, 2. 24 J., 30. d. Ziegeleibeh. Friedr. Gustav Hofstein h., 2. 8 Mon., 31.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 5. August 1895.

† Hirschberg i. Schl. Auf ein Duldigungstelegramm der aus allen Theilen Deutschlands zur Feier des Tages von Weißenburg versammelten ehemaligen Mitglieder des 15. Jägerbataillons an den Kaiser traf folgende mit Enthusiasmus begrüßte Antwort ein: „Ich erinnere Mich an dem heutigen Ehrentag des 15. Jägerbataillons gern seiner ruhmreichen Erfolge im Treffen der Weißenburg. Wilhelm II.“

† Saarbrücken. Gestern Nachmittag fand eine ergreifende Gedenkfeier auf dem Kriegerfriedhof in Ehrenthal beim Schlachtfelde statt, woselbst General v. Francois und

500 Deutsche und Franzosen begraben sind. Zur Feier hatten sich etwa 1000 Krieger, die bei Spickeren gekämpft hatten, sowie etwa 25000 andere Festgäste eingefunden. Der Präsident des Saarbrücker Kriegervereins Siebisch hielt die Festrede, die namentlich, wo sie der Gefallenen gedachte, den tiefsten Eindruck auf die Versammelten machte. An diese selbst schloß sich der gemeinsame Gesang des Liedes „Nun danket alle Gott.“ Dierauf erfolgte unter Begleitung von 50 Musikkorps der Admarisch zum Festplatz am Fuße der Spickerer Höhen, wo Anprach n gehalten wurden und acht Militärkapellen gemeinschaftlich spielten. Abends wurden auf den Saarbrücker und Spickerer Höhen Freudenfeuer angezündet und die Stadt wie die Umgebung durch elektrische Scheinwerfer wirkungsvoll beleuchtet.

† Wilhelmshöhe. Die Kaiserin ist gestern kurz nach 8¹/₂ Uhr Abends mit den ältesten kaiserlichen Prinzen auf Station Wilhelmshöhe angekommen und im offenen Wagen nach Schloß Wilhelmshöhe gefahren. Die angesammelte Menge begrüßte die Kaiserin enthusiastisch.

† Helgoland. Die „Hohenzollern“, mit Sr. Maj. dem Kaiser an Bord, Allerhöchsterwählter Sonnabend Abend von der Matrosenstation in Potsdam aus die Fahrt angetreten hatte, und die „Gefion“ sind gestern 11.55 Uhr vor Anker gegangen. Die Vereine und die Badegäste hatten bei der Ankunft Sr. Majestät Aufstellung genommen. Die Insel ist auf das Reichste geschmückt. Nachdem die „Hohenzollern“ vor Anker gegangen war, kam Sr. Majestät der Kaiser in einem Boote allein an Land, während ein zweites Boot des Gefolge übersekte. Sr. Majestät wurde enthusiastisch begrüßt und begab sich durch den Tunnel zur Wohnung des Kommandanten, Kapitäns zur See, Stubenrauch, wo das Frühstück eingenommen wird. Das Wetter ist herrlich. — Von einem besonderen Korrespondenten: Die Fahrt der „Hohenzollern“ von Brunsbüttel nach Helgoland war vom schönsten Wetter begünstigt, so daß die Eisbiter in außerordentlich günstiger Beleuchtung erschienen; während der Fahrt hielt der Kaiser Gottesdienst ab. Nachmittags begab sich der Kaiser wieder an Bord der „Hohenzollern“ zur Fahrt nach Cooes. Die Bevölkerung, sowie die hier anwesenden Badegäste brachten dem Kaiser stürmische Ovationen dar.

† Russee. Der Minister des Aeußeren, Graf Goluchowski, traf gestern Mittag 12¹/₂ Uhr in der Villa des deutschen Reichslegations Fürsten zu Hohenlohe ein, verblieb daselbst 3 Stunden und reiste um 5 Uhr nach Jickl ab.

† Graz. Bei dem anlässlich des hier tagenden deutschen Radwettfahrens wurde im Niederradfahren Hofmann-München zweiter, im Fahren auf dem Hochrad am die Meisterschaft von Deutschland und im Bundegebiet erster Ferdinand Becker aus Neuwied, zweiter Scher aus Bromberg; im Fahren um die Meisterschaft von Deutschland und im Bundesgebiet auf dem Niederrad wurde erster Lueter aus Jönsburg, zweiter Meines-Altons. Im Kaiserpreisfahren auf dem Hochrad wurde erster Becker-Neuwied, im Niederradfahren Hofmann-München.

† Graz. Gestern Mittag 1 Uhr hat die feierliche Eröffnung des Bundestages des Deutschen Radfahrerbundes stattgefunden, zu dem zahlreiche Gäste aus allen g. d. Städten Deutschlands eingetroffen sind. Graf Attens, der Bürgermeister von Graz, begrüßte die Gäste. Er betonte in seiner Rede den deutschen Charakter des Festes und hob die Verbrüderung Oesterreichs mit Deutschland hervor. Am Nachmittag fand das Radwettfahren statt, auf welches am Abend ein glänzendes Feuerwerk folgte.

† Jickl. Der Minister des Auswärtigen, Graf Goluchowski, ist gestern hier wieder eingetroffen.

† London. Die „Times“ meldet aus Schanghai vom 4. d. M., daß bei dem gemeldeten Ueberfall auf die Auslä. der in Rucheng 10 britische Unterthanen getödtet wurden. Es wurde der Geistliche Stewart mit Frau und Kind lebendig in seinem Hause verbrannt und 7 andere Frauen durch Speerstiche und Säbelhiebe getödtet. Außerdem wurden mehrere Kinder schwer verunndet.

† London. Das Reutertele Bureau meldet aus Jochama: Starke Regenfälle gehen andauernd in der ganzen Gegend nieder. Man befürchtet, daß die Weisernte schlecht ausfällt und eine Hungersnoth eintritt. Die durch den Regen hervorgerufenen Ueberflimmungen haben großen Schaden am Joganthum hervorgerufen. Auch sind viele Menschen umgekommen.

† Portsmouth. Fünf deutsche Kriegsschiffe sind in Cooes eingetroffen. Als sie Spickeren passirten, wurden Salutsschüsse ausgetauscht.

† Apenrade. Unter überaus großer Theilnahme der Bevölkerung Nordfrieslands, zahlreicher Kampfgenossen- und Kriegervereine sowie vieler aus der Provinz herbeigekommener Fremder ging gestern Nachmittag die feierliche Grundsteinlegung des Bismarckturmes auf den Knoisberg vor sich, die mit einem großen deutschen Volksfest verbunden war. Der Landrath v. Uslar eröffnete die Feier mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser. Nach der vom Pastor Jacobson aus Scherrebek gehaltenen eindrucksvollen Rede wurde vom Vorstande des deutschen Vereins, von den Landrathen und anderen hervorragenden Persönlichkeiten die Hammerschläge vollzogen, hieran schloß sich die Festrede, welche Landrath Schwarz aus Jönsburg an die Versammlung richtete. Das patriotische Fest nahm einen überaus glänzenden Verlauf.

† Petersburg. Der Emir von Budara ist gestern in Jalta eingetroffen.

† Sofia. Wie die „Agence Balkanique“ meldet, konstatirt der Präsident von Tatar-Bagardzil, daß das von der „Swoboda“ gemeldete Attentat auf Matakiew eines politischen Motivs entbehre. Der Schuldige, ein den niederen Ständen angehörender, dem Trunke ergebener Ohschwänder, habe im trunkenen Zustande nach einem Streite einen Schlag auf die Brust Matakiew's geführt; nüchtern geworden, habe er erklärt, daß er sich des Vorgefallenen nicht erinnere. Die Verwundung Matakiew's sei keine schwere.

† Frauen... weitere... große Un... Die... 20 Perfo... mit fort... nahmen... vom Sp... Lage seh... russische... feyung d... greustra... verspra... erde) die... gestern... die Ab... gestern...
Che... Nr. 7,10... Nr. 7,1... Nr. 116... ruhig... Nr. 6,25... 7,15 bis... Koderber... bis 7,05... bis 2,50... Butter pr...
EB... Nr. 147,7... Nr. 116,7... ruhig... Nr. 7... Spritu... 40,70, 50... r. 1 Uhr 3...
Wal... Sub... weis... 4 - 38... 5 - 28...
Bes... Reg... Wie... Stu...
Wähl...
Wähl...
Wähl...
Wähl...
Wähl...
Für die... Verwandte... Gläubiger... Schwä... herlich... G r d b...
10...
für die...
Suhjet, n... so nachwe... lösen kann...
2 sch... je 150 W... u beziefer

Industrie-, Gewerbe- und Motoren-

Ausstellung Teplitz 1895

von Mittw. Juli bis Ende September.

Für Wein-Manufactur- und Confectionen-Verkäufliche suche ich eine lernende
Verkäuferin
aus guter Familie. Adressen unter P. 806 an die Expedition d. Bl.

Zum sofortigen Antritt wird
Pferdeknecht
am 1. Oktober ein Russcher, welcher die Arbeiten verstehen muß, gesucht von Rittergut Mautitz.

Ein jüngerer Commis, der im Wein- und Spirituosen-Geschäft serviert, gute Empfehlungen besitzt, cautionfähig ist und kleine Reisen mit besorgen muß, wird per 1. Oct. 1895, d. 3. zu engagieren gesucht. Off. nimmt Moritz Wagner in Otscha entgegen.

Oberschweizer,
ledige und verheiratete, empfiehlt stets
Oberschweizer Prisl in Jessen b. Komwagsh.

Speise=
Kartoffeln (blau)
verkauft in kleineren und größeren Posten
Ritterg. Walda b. Großenhain.

50-60 Ctr. neue, sehr mehreiche
Speise=Kartoffeln
verkauft Kittler in Gohlis.

Neue Kartoffeln.
Schöne neue Kartoffeln verkauft
Arno Zänel er, Kasanienstr. 69.

Schöne saftige Birnen sind billig zu
verkauft Elberg 2.
Heu liegt zum Verkauf.
Schmiede Nickritz.

Bette Guten
verkauft Stück 220 Mk. und werden auf
Bestellung ins Haus geliefert von
Rittergut Mautitz.

Eine Kuh, worunter das Kalb
steht, ist zu verkaufen
Glaubitz No. 7.

Oldenburger
Milchvieh und Zuchtbullen.
Freitag, den 9. August, stellen
wir einen großen
Transport Olden-
burger Kühe
und Kalben, sprungfähige Bullen
(v. a. Waare) Hotel Sächsischer Hof in Riesa
zum Verkauf.
Adelberg a. Elbe. Gebr. Kramer.

Milchviehverkauf.
Donnerstag, den 8. August, stelle
ich einen Transport
Kühe
mit Kälbern
im Gasthof zur goldenen Krone in
Großenhain zum Verkauf.
E. Thielemann, Stelzenhain.
Fisch trifft Mittwoch Abend ein.

Guts=Verkauf
in Riesa.
Das Wetingsche Stadgut, ca. 11 Ader
Feld u. Wiese gegen 1000 Mk. Mietvertrag, soll,
erbbauhaltiger mit der vorhandenen Ernte,
sowie Vieh u. Inventar, ausgangs- u. herbergfrei
verkauft werden. Näheres im Gute daselbst.

4-5000 Mark
sind auf mündelsichere Hypothek am 1. Okt.
auszuleihen. Offerten erbeten unter P. E.
100 in die Expedition d. Bl.

Va. Fuger
Braunkohlen
empfehlen in allen Sortierungen billigt ab Schiff
Riesa. Friedrich Arnold.

STADT-PARK.
Mittwoch, den 7. August, Abends 8 Uhr
III. Abonnement-Concert
von der Kapelle des 3. Feld-Art.-Regimts. Nr. 32. Direction: Hr. Gehrmann.
Neu! U. M. kommt zur Aufführung: Erinnerung an die ruhmreichen Kriegsjahre 1870/71 von Verdi.
Hochachtungsvoll G. Herrmann.

Gurken!
Einlege-Gurken
trafen in frischer Ladung ein und empfiehlt dieselben billigt
Ernst Haade.
Von Dienstag, den 6. August steht wieder ein
frischer Transport
starker Insulaner-Pferde
in meiner Behausung zum Verkauf.
Dahlen. August Henjel.

Särge
in Metall Eichen- und Nieselnholz in allen
Größen und Preislagen stets vorräthig.
G. Schlegel, Hauptstr. Nr. 83.

Die Cementwaarenfabrik
von Bernh. Straubelt, Baumeister in Penig,
empfehlen ihre wiederholt preisgekrönten
Cement-Doppelfalzziegel
(System Wutke, gesetzlich geschützt).
Amtlich geprüft und anerkannt.
welche die beste und billigste Bedachung liefern und deren Vorzüge
bestehen:
In außerordentlicher **Leichtigkeit** (37,5 Kilo pro q Mtr.).
In unbedingter **Sicherheit** gegen Regen, Schnee und Russ,
In größtem nachgewiesenen **Widerstand** gegen Feuer,
In **Einfachheit** in der Verlegung und Fortfallen aller Reparaturen;
ferner ihre gleichfalls mehrfach prämiirten
Böklen's Patent-Cement-Dielen
in ebener und gebogener Form,
zu **schneller Herstellung** von Gebäuden, Wänden, Gewölben und bewährt
zu Verkleidung von feuchten Mauern, ermöglichen bei grosser **Festigkeit**
eine wesentliche **Materialersparnis**, erreichen dabei aber den höchsten
Grad von **Wetter- und Feuerbeständigkeit**.
Niederlage halten die Herren Crasselt & Thiem in Riesa.

Echt engl. goldgelbe Riesen-Putter-Rüben, die ertragreichste, haltbarste,
am schnellsten wachsende, gegen **Futtermangel** schützende Rübe für
Winterbedarf, übertrifft seit vieljähriger Erfahrung **alle anderen Sorten** über
das **Dreifache bei gleicher Cultur**, hält bis 10 Grad Kälte aus ohne zu leiden.
Rüben bis 15 Pfund keine Seltenheit. Hunderte von Anerkennungen aus allen
Gegenden. Aussaat 1/2 kg auf 25 ar (1 Morgen) bis Mitte August.
Oft. 1/2 kg Mk. 1.75 nebst Anweis.
E. Berger, Intern. Saatgeschäft Kötzschenbroda.

Seidenstoffe
jeder Art, Sammet, Bläse und Velvete direkt
an Private in jedem Maße. Man verlange
Muster unter genauer Angabe des gewünschten
Sorten der Seidenwaaren-Gabeit von
von Elten & Koussen in Grefeld.

Pferdedünger 3-4 Fuhren, ist
Hildebrandt & Feiste.

Suchenbleche
von 40 Pfg. an empfiehlt
Ernst Weber, Alsenpfermstr.

Carbolineum „Hansa“
bestes und billigstes **Holzschutzmittel**
in Dächern und ausgenommen empfiehlt billigt
Ottomar Bartsch, Seifenfabrik.

Zum Wohle der Menschheit
bin ich gerne bereit, allen Tennen, welche an
Magenschmerzen, Appetitlosigkeit und schwacher
Verdauung leiden, ein Getränk (weder
Medizin noch Heilmittel) **unentgeltlich**
namhaft zu machen, welches mir bei gleichen
Leiden ausgezeichnete Dienste geleistet hat.
G. Scholm, Realschullehrer a. D.,
Hannover.

Füttern Sie die Ratten und Mäuse
nur mit dem sicher tödtlich wirkenden
v. Kobbe's Heleolin.
Unschädlich für Menschen und Haustiere.
In Dosen à 60 Pf. und 1 Mk. erhältlich
bei Th. Zimmer in Gröba.

Terpentinschmierseife
und Terpentinsalmiackschmierseife
nur in allerfeinster Qualität, sowie alle Haus-
waschseifen, Toiletteseifen und sonstige
Waschmittel in bester Qualität empfiehlt
billigt
Ottomar Bartsch.

Fr. Thiele, Straße 63
hält seine Niederlage der
Weingrosshandlung
Gust. Seiler Nachf.
in Leipzig bestens empfohlen.

Abchlessvögel, Sterne,
Armbrüste, Schnepfer,
Gewinne.
Grösste Auswahl. Billigste Preise.
Helm. Straubes Nachf. Hauptstr. 14

Erntefest-
Schleifen und -Kreime empfiehlt in reicher
Auswahl billigt Joh. Hoffmann,
Buch- und Papierhandlung.

Ernteschleifen
Erntekränze
Illuminations-Laternen
empfehlen billigt Jul. Plänitz,
Buchbinderei, Buch- und Papierhandlung.

Die Buchbinderei
von Julius Plänitz
empfehlen sich zum Einbinden von Zeit-
schriften und Büchern jeder Art, sowie zum
Einrahmen von Bildern und Photo-
graphien in allen Lesearten bei billiger
und schnellster Bedienung.

Gute Kieler Wüdlinge
frisch geräucherter Wal, Delicatsch-
heringe, Neunaugen, Caviar empfiehlt
Ernst Kretzschmar, Fischhandlung.
Lebend frischer Dacht,
à Pfund nur 30 Pfg., selten billiger Preis,
Donnerstag früh, um Vorausbestellung
bittet Felix Weidenbach.

Achtung!
Hierher sehen!
Morgen Abend oder Mittwoch früh trifft
Schellfisch
lebend frisch in Eis ein, à Pfund nur 20 Pfg.
Ferd. Kelling, Fischhdlg., Kasanienstr. 5a.
Sul. Senf, bei 5 Pfd. 16 Pfg. Felix Weidenbach.
F. Graupen, Wd. 10 Pfd. Felix Weidenbach.
Neues holländ. Sauerkraut mit Wein,
2te Sendung Felix Weidenbach.

Bier!
Dienstag Abend und Mittwoch früh wird
in der **Verbrauerei Braunkohler** gefüllt.

Bier!
Dienstag Abend und Mittwoch früh wird in
der **Salobrauerei Braunkohler** gefüllt
Dienstag Abend wird in der
Bier! Brauerei Gröba Jungbier
gefällt.

Restauration Germania!
Dienstag Schlachtfest.
Freundlichst ladet ein Otto Rische.

Turnverein.
Dienstag nach der Turnstunde Monats-
versammlung. Der Turnwart.

Für die vielen wohlthunenden Beweise inniger
Liebe und Theilnahme bei dem schmerzlichen
Verluste unseres lieben, unvergesslichen Kindes
sagen wir hiermit Allen den herzlichsten Dank.
Riesa, am Begräbnistage.
G. Hohnstein u. Frau.
Hierzu eine Beilage.

Der Schutz der Halligen.

Der preussische Landwirtschaftsminister gedenkt, wie eine halbamtliche Zeitungsnote besagt, die in der Nordsee zwischen dem Festlande und den größeren Inseln Pellworm, Nordstrand, Amrum und Föhr gelegenen Halligen zu beschützen, um danach Maßnahmen zu ihrer Erhaltung zu treffen. Schon früher wurde mitgeteilt, daß der Kaiser sich für die Sache warm interessire.

Auf den neun Halligen wohnen vor zehn Jahren 500 Menschen; man würde diese zwar mit weit geringeren Kosten, als die Sicherung der Inseln erfordert, irgendwo auf dem Festlande ansiedeln können. Aber der Halligenbewohner hängt mit ganzem Herzen an seiner stets von Sturm und Meeresfluth bedrohten Seese und zudem ist die Erhaltung der Halligen auch notwendig im Interesse des Allgemeingutes, weil sie eine Stützwehr für das Festland bilden.

Die Halligen sind als Lieberste großer Inseln anzusehen, die das gefrässige Meer mit Ebbe und Fluth langsam abgepflüht hat. Sie sind gegen die See gänzlich ungeschützt und jahraus, jahrein reißt das Meer von ihnen an der See-seite ein Stück nach dem andern ab, bei den einen mehr, bei den andern weniger. Alle aber werden kleiner und scheinen ihrem sicheren Untergange allmählich entgegenzugehen. Häuser müssen abgebrochen und an anderer Stelle wieder aufgebaut werden. Wo das alte Haus stand, ist noch kurzer Zeit das fahle Watt, und wo bemogter Ackerboden war, da spülen nach kurzer Zeit die Wogen der Nordsee.

Im Sommer erscheint die Grüns der Halligen sehr idyllisch und anheimelnd; friedlich und ruhig liegen sie im Meeresspiegel beim schönen Sonnenschein da. Allerdings von Bäumen und Sträuchern fehlt auf ihnen jede Spur, ebenso fehlt alles Gartenland; aber die Halligen bilden im Sommer eine das Auge wohlthuend berührende saftig-grüne Grasfläche. Aber im Herbst und im Winter, wenn die Stürme über das Meer dahinstrauen, wird das Wasser weit auf die Insel hinaufgeschwemmt bis auf die Hauswände, und jede Hochfluth nimmt etwas von dem Flächeninhalt der Insel fort.

Vor zehn Jahren (1885) betrug die Größe der Inseln:

Kangene-Nordmarsh	1025 Hektar mit 224 Einw.
Hooge	540 „ „ 163 „
Nordstrandisch-Moor	184 „ „ 32 „
Gröde mit Apelland	180 „ „ 33 „
Süderoog	73 „ „ 9 „
Südfall	63 „ „ 5 „
Uland	59 „ „ 34 „
Habel	18 „ „ 10 „
Norderoog	17 „ „ unbewohnt

Zusammen 2158 Hektar mit 510 Einw.

Von diesem Areal sind aber schon wieder bedeutende Flächen vom Meer verschlungen, so daß gegenwärtig sämliche Halligen zusammen kaum mehr als 1800 Hektar groß sind. Während im Jahre 1769 die Inseln noch von 2000 Menschen in 500 Häusern bewohnt wurden, wohnt 1885 die 510 Einwohner in 123 Häusern. Das übrige hat das Meer verschlungen.

Die Halligen steigen mit stark zerrissenen, 1/2 bis 1 1/2 Meter hohen Wänden aus dem Wattgebiete empor, das bei Ebbezeit vom Meer verlassen, von der zurückkehrenden Fluth aber wieder überschwemmt wird. Sie stehen also bei jeder Fluth direkt im Wasser und bieten Wind und Wetter zur Ausübung ihres zerstörenden Einflusses Spielraum. Die Geschichte der Halligen ist denn auch eine ununterbrochene Kette von Sturmfluthen, in denen Tausende von Leben zu Grunde gegangen sind. Verschlang die große Sturmfluth vom 9. Februar 1825 doch 74 Personen, 181 Kühe und 1475 Schafe. 79 Häuser wurden von der Fluth weggeschwemmt und 233 unbewohnbar gemacht. Der Gesamtschaden betrug über 700 000 Mk.

Die Halligenbewohner zeichnen sich durch Ehrlichkeit und Brauheit aus; strafbare Handlungen kommen unter ihnen überhaupt nicht vor. Mit großer Jähigkeit hängen sie an ihrer Scholle und müssen mit Behemuth sehen, wie diese nach und nach eine Beute des Meeres wird. Gerade ihre Abgehienigkeit von der übrigen Welt — konnte doch in einer Halligenschule am 22. März 1888 noch der Geburtstag Kaiser Wilhelms I. feierlich begangen werden, weil die Nachricht von seinem am 9. März erfolgten Ableben noch nicht dahin gedrungen war — hat ihnen die mannigfachen Eigenthümlichkeiten ihres Stammes bewahren helfen.

Ob sich die weitergehenden Pläne, nämlich das Meer zwischen den Halligen und dem Festlande trocken zu legen, werden verwirklichen lassen, steht natürlich noch dahin.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der österreichische Minister des Auswärtigen Graf Goluchowski traf gestern Vormittag in Russen ein und begab sich Mittags zum Reichskanzler zum Besuche zu Hofenlohe nach Alt-Russen.

Die von den diesseitigen Behörden im Jahre 1892 getroffenen Schutzmaßnahmen gegen das Einschleppen der Cholera aus Russland sind inzwischen bis auf die Bestimmung aufgehoben worden, wonach gebrauchte Leib- und Bettwäsche aus Russland bei ihrer Einföhrung in das Reichsgebiet einer sanitätspolizeilichen Untersuchung und gegebenen Falls der ordnungsmäßigen Desinfektion auf Kosten der Beförderer zu unterwerfen ist. Hierdurch entstehen namentlich den aus Russland kommenden Reisenden Kosten und Weitläufigkeiten. Ein neuerdings an die zuständige Stelle gerichteter Gesuch um

Aufhebung dieser Anordnung ist indessen mit der Begründung zurückgewiesen worden, daß die Cholera, wenn auch in geringerer Ausdehnung als in den Vorjahren, noch immer in Bolyonien und Podolien nicht erloschen sei.

Um eine möglichst gleichmäßige Ordnung der äußeren Heilighaltung der Sonn- und Festtage in ganz Preußen herbeizuföhren, haben die Minister des Innern und des Kultus gemeinsam einen Entwurf zu einer solchen Verordnung ausgearbeitet und den sämmtlichen Oberpräsidenten zugehen lassen.

Neulich las man — mit einigem Erschauern — zu dem socialdemokratischen Agrarprogramm im „Vorwärts“: „Wir wollen erwähnen, daß die gegnerische Presse nahezu einstimmig erklärt, das Landprogramm sei fast von der gesammten Partei und Parteipresse äußerst ungünstig aufgenommen worden. Das ist nicht wahr. Ein großer Theil der Parteipresse hat sich wesentlich zustimmend erhalten.“ Jetzt ist im „Socialdemokrat“ zu lesen: „Die Stellung der Parteipresse zum Entwurfe eines Agrarprogramms ist übereinstimmend eine ablehnende und die Ablehnung nimmt von Tag zu Tag an Schärfe zu. In weiteren Parteitagen ist erklärlicher Weise das Bedürfnis nach einer diplomatisirenden Bauernpolitik noch geringer; es läßt sich daher voraussagen, daß in den kommenden Verhandlungen der Genossen die Begrüßung für die neuen Einschiebel unter der Nullpunkt stehen wird.“ Da bekanntlich sowohl der „Vorwärts“ wie der „Socialdemokrat“ offizielle Organe der socialdemokratischen Partei und der Reichstagsabgeordnete Liebkecht ebenso mit der Redaction des ersten, wie der Reichstagsabgeordnete Schippel mit der des letzteren vom Parteitage offiziell beauftragt sind, so beweist obige Zusammenstellung, wie stark durch den Entwurf des Agrarprogramms die „Einmüthigkeit“ sogar bei den höheren Parteigeistlichen getrübt ist.

Zu der Meldung des „Berl. Tagebl.“ aus Tanager, daß dort die Antwort der marokkanischen Regierung auf das deutsche Ultimatum eingetroffen sei und die marokkanische Regierung die deutschen Forderungen in allen wesentlichen Punkten angenommen habe, bes. erst die „Nord. Allg. Ztg.“, daß, obwohl die Nachricht wahrscheinlich zutreffend sei, doch noch keine amtliche Bestätigung vorliege.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ best. ist, daß der englische Postkämmerer Sir E. B. Violet um Erhebung von seinen Posten nachgedacht hat und in kurzer Zeit aus dem aktiven Dienste der englischen Diplomatie ausscheiden wird. Auch dieses Blatt bestreitet, daß polnische Gründe den Rücktritt des Postkämmerers veranlaßt hätten.

Die Königin Heinrich von Sybels traf am Sonnabend Vormittag auf dem Bahnhofe in Berlin ein und wurde alsbald nach dem Matthäi-Kirchhof überführt. Nach der Aufbahrung begann die Feier. Der Probst Goltz hielt die Gedächtnisrede, worin er auf das rühmvolle Leben des Entschlafenen hinwies, um welches die ganze gebildete Welt trauere. Gesang eröffnete und schloß die Feier.

Italien. Die schweren parlamentarischen Kämpfe in Italien sind ihrem Abschlusse nahe. Die Abgeordnetenkammer hat sich schon vertagt, und der Senat dürfte ihr nach Beendigung der Haushaltsberatung, bald folgen. In der Kammer sind alle Anstürme der Opposition gegen das Ministerium oder vielmehr gegen den Ministerpräsidenten Crispien an der festgeschlossenen Mehrheit abgeprallt. Die Versuche eines Cavallotti und seiner Gefinnungsgenossen, die Anstöße gegen die persönliche Ehrenhaftigkeit Crispien zur Debatte zu stellen, riefen zwar Szenen von einer selbst bei den heftigsten Südländern bisher seltenen Heftigkeit und einer kaum bei allgemeinen Volksversammlungen allenfalls entschuldigen Pöbelhaftigkeit hervor, veranlaßten aber nicht, Crispien Stellung zu erschüttern. Im Verlaufe der Tagung gewann er sogar der Opposition noch Boden ab, so daß bei der Beratung des Haushalts des Auswärtigen der hervorragendste Führer der Opposition, Rudini, eine die Politik der Regierung billigende Tagesordnung einbrachte. Die Gewandtheit, welche Crispien und der Minister des Auswärtigen, Baron Blanc, besonders bei dieser Beratung gegenüber den mannigfachen und in ihrem Werthe höchst zweifelhaften Vorschlägen und Anregungen der Abgeordneten zeigten, nicht minder aber die Wucht, mit der Crispien seine allgemeine Politik vertheidigte, mußten allerdings auch dem Gegner Anerkennung abnötigen. Es ist Crispien zweifellos gelungen, die Einsicht, daß Italien eine starke Hand am Regierungssitze benötige, zu befestigen und zugleich findet die Finanzpolitik Sonninos, die auf eine Verminderung des Fehlbetrages gerichtet ist, den Beifall der Kammer. In dieser Stimmung des Landes müssen die Anklagen Cavallotti's klungslos verpuffen, und Crispien kann die nächsten vier Monate in Gemüthsruhe ohne Kammer regieren.

Bulgarien. Nach einer Meldung der „Wiener Allg. Ztg.“ aus Sofia ist, wie schon kurz gemeldet, am Freitag Mittag in der ostrumelischen Kreisstadt Tatar-Bazardzsi der Parteigänger Stambulow's, Mathew, von einem gewissen Bereslata durch einen Dolchstoß lebensgefährlich verwundet worden. Nach einer ergänzenden Notiz der „Swoboda“ geschah das Attentat vor dem Polizeihause; nähere Angaben darüber fehlen zur Zeit noch. — Dasselbe Sofianer Blatt meldet über das Eintreffen der bulgarischen Deputation in Jaidrod, daß dieselbe von 200 Einwohnern Sofias begrüßt wurde, welche ihr bis an die Landesgrenze entgegengeereist waren. Auf die Begrüßungsansprache habe der Metropolit Klement erwidert, die Deputation habe die Ueberzeugung gewonnen, daß die große russische Nation noch von denselben Geföhlen für das bulgarische Volk befeelt sei wie zur Zeit seiner Befreiung.

Spanien. Ein trauriges Bild von den auf Kub

in Folge des Aufstandes herrschenden Zuständen entwirft das in Habana erscheinende Blatt „Diario de la Marina“. „Das gelbe Fieber“, so heißt es in dem Berichte, „breitet sich von Tag zu Tag mehr aus. Die Dige ist unerträglich; dabei regnet es ununterbrochen in Strömen, und die Wege sind vollständig ungangbar. Die Landwirtschaft ist todt, wir haben keine Hoffnung mehr, und der vernichtende Krieg mit allem Jammer, den er im Gefolge hat, bietet uns ein erschreckend trauriges und düsteres Bild. Nach Neu-York, Santo Domingo und Haiti gehen Dampfer ab, die die Zahl der Auswanderer kaum zu fassen vermögen; die Leute fliehen und verlassen uns, um anderswo Frieden und Glück zu suchen. Die herrlichen Felder der reichen Kaffee-, Kalao-, Zuckerrohr- und Tabak-Pflanzungen sind mit Unkraut bedeckt; an eine Ernte ist nicht zu denken, da die Pflanzen fast vernichtet sind.“

Wartberichte.

Beipzig, 3. August. (Produktenbörse.) Weizen loco M. 135 bis 145, fremder M. 140-150, behauptet. Roggen loco M. 120-125, besser. Hafer loco M. —, —, —. Rüböl loco M. 44,50 Br., geschl. 45,00. Spiritus loco M. —, —, 50er loco M. —, —, 70er loco 37, —. C. Grohensahn, 3. August. 85 Kilo Weizen M. 11, — bis 12,75. 80 Kilo Roggen M. 9,20 bis 9,30. 70 Kilo Gerste M. 8, — bis 9, —. 50 Kilo Hafer, heiferig, M. 5,25 bis 6,00. 50 Kilo Hafer, fremder, M. 7, — bis —, —. 75 Kilo Heldefohn M. 11,50 bis 12, —. 1 Kilogramm Butter M. 2,12 bis 2,32.

Aus Deutschlands großer Zeit.

Die ersten Siege.

Nachdruck verboten.

Am 3. August 1870 stunden die gebildeten der deutschen Heere bemache vollzählig auf ihrer Operationslinie da; in voller Bereitschaft — bis auf die noch fehlenden Trains — namentlich die dritte oder Südamree unter „Auserym Frig“ in der bayerischen Rheinpfalz und bei Maxan am Rhein. Am Abend des 2. August erschien im Hauptquartier des Kronprinzen zu Speyer Oberstlieutenant v. Verdy, der zu mündlicher Besprechung der militärischen Sachlage vom Großen Hauptquartier in Mainz dorthin geschickt war. König Wilhelm und Graf Moltke waren der Ansicht, daß mit Rücksicht auf das spätere gemeinsame Operiren der drei Heere die dritte Armee, welche auf dem linken Flügel stand, sich schon jetzt in Bewegung setzen müsse. In Folge dessen verzichtete der Kronprinz darauf, das Eintreffen der Trains abzuwarten, sondern beschloß, schon am 4. die Grenze zu überschreiten, und ordnete deshalb am 3. den Vormarsch gegen die Lauter an.

Dieser Fluß bildet von Weissenburg bis Lauterburg die Grenze zwischen der bayerischen Rheinpfalz und dem Elsaß. Bei Weissenburg stand die Avantgarde des Mac Mahon'schen Korps, die Division des Generals Abel Douay mit der Kavalleriebrigade Septeuil: im Ganzen 6100 Franzosen mit 18 Geschützen, darunter eine Mitralleusenbatterie. Da man im kronprinzlichen Hauptquartier wußte, daß diese Heeresabtheilung ziemlich isolirt stand, so wurde beschlossen, sie zuerst anzugreifen und womöglich zu umzingeln, wofür im Ganzen eine Streitmacht von 60 000 Mann (Preußen und Bayern) mit 141 Geschützen zur Verfügung stand.

Die am Nachmittage des 3. vom Oberkommando der dritten Armee ausgegebene Disposition setzte fest, daß in der Morgenröthe des 4. das ganze Heer bis an die Lauter vorrücken und die Vortruppen diesen Fluß überschreiten sollten. Der Vormarsch solle auf vier durch den Dienstadt führenden Straßen angetreten und der Feind, wo man auf ihn stieße, zurückgeworfen werden. Die Avantgarde, von der bayerischen Division Bothmer gebildet erhielt den Auftrag, auf Weissenburg zu marschiren und sich in den Besitz dieser Stadt zu setzen, die mit einem alten Wall und Graben versehen war. Das Korps Werder (Württembergische und Badische Felddivision) sollte auf Lauterburg marschiren; es fand — wie schon voraus bemerkt werden soll — diese Stadt unbesetzt.

General Douay hatte mit einem Bataillon des 74. Linienregiments die Stadt Weissenburg besetzt, während die übrigen Abtheilungen seiner Division auf den Anhöhen südlich davon ein Belagerer bezogen; das nahe Altenstadt war ganz unbesetzt gelassen. Bei der höchst mangelhaften Handhabung des Eiderheids- und Auffklärungsdienstes seitens der Franzosen, die auch im späteren Verlaufe des Krieges ihnen noch mehrfach großen Schaden brachten, ahnte man in und bei Weissenburg nicht das Mindeste von der Annäherung der Deutschen, als um 8 1/2 Uhr eine Batterie Bothmer's von einer Anhöhe südlich bei Schwelgen ihren Morgengruß in die von den Franzosen besetzte Stadt sandte.

Die Bayern griffen alsdann die Stadt an, jedoch zunächst noch ohne Erfolg, während das V. preussische Korps gegen Altenstadt und den Eisenbahndamm vorrückte. Die 21. Division vom XI. Korps dagegen suchte die dominirende Stellung Douay's auf dem Weißberg von Südosten her zu umfassen; hier fand General Douay nicht lange nach Beginn des Kampfes seinen Tod, oermuthlich in Folge einer Explosion in der Mitralleusenbatterie. In der Zeit von 11 bis halb 1 Uhr gelang es in heiligem Kampfe dem 58. Regiment und dem 5. Jägerbataillon

den Bahnhof und die nächstgelegene Vorstadt, sodann den Bayern, die eigentliche Stadt Weissenburg zu erstürmen.

Noch viel blutiger aber war das Ringen um den hinter Weissenburg aufragenden Geißberg, mit dessen Besetzung General v. Kirchbach (V. Korps) die 18. Infanteriebrigade und das Detachement Bothmer beauftragte. Die theilweise bewaldeten und mit Hopfenpflanzungen bedeckten Hänge waren dicht mit französischen Schützen, darunter namentlich auch Turkos, besetzt. Oben auf der Höhe bildeten den Schlüsselpunkt der Stellung das massive Schloß Geißberg mit hoher Umfassungsmauer und das Gehöft Schafbusch, weithin kenntlich durch drei hochragende Pappeln; beide Gebäudegruppen waren zur hartnäckigen Verteidigung eingerichtet worden.

Der Angriff gegen den Geißberg wurde in glänzender Weise durchgeführt; bei dem Vorgehen gegen das Schloß erlitt namentlich das 7. (Königsgranadier-) Regiment furchtbare Verluste. Aber erst, als vor dem Anmarsch des jetzt ebenfalls herbeieilenden XI. Korps die übrigen französischen Bataillone ihren Rückzug antraten und das Schloß mit Granaten beschossen wurde, nahm dessen Besetzung gegen 2 Uhr die angebotene Kapitulation an.

So hatten nun Preußen und Bayern die Waffenbrüderschaft mit ihrem Blute besiegelt und gemeinsam den ersten Sieg errungen. Einen ungeheuren Jubel rief in ganz Deutschland die Depesche König Wilhelm's hervor, welche diese frohe Kunde vermeldete. Zwar hatte der Sieg schmerzliche Opfer gekostet: 91 Offiziere und 1460 Mann an Todten und Verwundeten; die Franzosen aber verloren 2100 Mann, davon 950 gefangen, und 1 Geschütz. Die erste feindliche Kanone hatte die 1. Kompanie des 5. (schlesischen) Jägerbataillons erobert. Der Kronprinz selbst erschien bald nach 2 Uhr bei Schafbusch und beglückwünschte seine Tapferen aus Nord und Süd, die ihn mit schallendem Hurrah begrüßten, zu ihrem ersten Siege auf französischem Boden.

Die unmittelbare Verfolgung der abziehenden Franzosen hatte die Divisionskavallerie übernommen, verlor aber schon am Abend die Fühlung mit dem Feinde. Für den 5. August wurde daher eine größere Rekonnoissance angeordnet; gleichzeitig sollte die Armee unter Heranziehung ihres linken Flügels berart vorrücken, daß sie je nach Umständen in südlicher oder westlicher Richtung zusammengezogen werden konnte. Nach den im Laufe dieses Tages einlaufenden Nachrichten gewann das Oberkommando die Ueberzeugung, daß Mac Mahon's Hauptstreitmacht in westlicher Richtung hinter der Sauer zu suchen sei. Der Kronprinz beschloß, seine Armee am 6. August mehr nach dem rechten Flügel hin zusammenzuziehen, ihr im Uebrigen aber einen Ruhetag zu gönnen.

Am Abend des 5. hatte der rechte Flügel der III. Armee den Sauerbach in der Nähe des auf seinen beiden Ufern sich ausdehnenden Städtchens Wörth erreicht. Jenen des durchschnittlich tausend Schritte breiten Mac Mahon's standen in starker Stellung das I. französische und Theile des VII. Korps unter Marschall Mac Mahon. Deutscherseits bildete den äußersten rechten Flügel das II. Bayerische Korps bei Lembach und Mattstall, nach links folgte das V. Korps bei Preuschdorf, dessen Avantgarde, die 20. Infanteriebrigade unter General v. Walther, dicht vor Wörth stand; südlich von Sunstett, das noch die Vorposten des V. Korps besetzt hielten, standen die Spitzen des XI. Korps.

Wie bei Weissenburg hatten die Franzosen auch hier wiederum besonders ihre Hauptstellung durch Schützengräben, Verhaue u. s. w. künstlich verstärkt, zumal aber die Schlüsselpunkte Wörth und Fröschweiler so gut zur Verteidigung eingerichtet, daß dadurch ihre numerische Minderzahl reichlich wettgemacht wurde. Mac Mahon stellte 55,800 Franzosen mit 167 Geschützen in's Gefecht; der Kronprinz verfügte über 106,800 Mann mit 342 Geschützen.

Bei Tagesanbruch am 6. August glaubte der Avantgardenkommmandeur des V. Korps, General v. Walther, aus verschiedenen Anzeichen schließen zu müssen, daß der Feind sich zurückziehe, und schritt deshalb zu einer gewaltsamen Ueberwindung, um nach Weissenburg hin zu ver-

suchen. Auf den Kanonendonner hin ging auch das II. Bayerische Korps vor. Ebenso entspann sich bei Sunstett ein Gefecht, wo ihrerseits die Franzosen einen Vorstoß gegen die von Abtheilungen des XI. Korps unterstützten preussischen Vorposten machten. Zwar wurde versucht, das Gefecht — dem ursprünglichen Vorhaben gemäß — wieder einzustellen, es entwickelte sich indessen doch eine große Schlacht daraus, da General v. Kirchbach seine Truppen mittlerweile bereits derart engagirt sah, daß er ein Abbrechen des Kampfes jetzt zum Wenigsten ohne große moralische Einbuße nicht mehr für möglich hielt. Sein V. Korps hatte inzwischen Wörth mit bedeutenden Streitkräften besetzt und Vorstöße gegen die Höhen westlich der Stadt unternommen, die indessen noch vergeblich geblieben waren.

Gegen 12 1/2 Uhr war der Kronprinz auf dem Schlachtfelde erschienen und hatte gleich erkannt, daß die Entscheidung noch heute stattfinden müsse. Sofort sandte er dem II. Bayerischen und dem XI. Korps den Befehl, den Kampf fortzuführen oder wieder aufzunehmen, und ließ auch die übrigen, noch erreichbaren Herretheile, das I. Bayerische Korps und die Württembergische Division (v. Obernitz) heranziehen. Unter furchtbaren Opfern und mit wahrhaft heldenmüthiger Tapferkeit brachten es nun die Truppen des V. Korps fertig, den Höhenrand jenseits Wörth gegen Fröschweiler zu erstürmen und zu behaupten; desgleichen war es zwischen 12 und 1 Uhr dem XI. Korps gelungen, den Albrechtshäuser Hof und Nordsbrunn den Franzosen zu entreißen. Bei dem weiteren Vorgehen gegen den Niederwald wurden die Zweihunddreißiger und Vierhundertziger von der Kürassierbrigade Michel und einem Lancierregiment angegriffen, wiesen aber, ganz kaltblütig in ihren Stellungen bleibend, die Attaken der französischen Reiterei mit einem so wirklichen Schnellfeuer ab, daß diese dabei völlig aufgerieben wurde. Desgleichen gelang es, einen heftigen Vorstoß des Feindes gegen den Albrechtshäuser Hof zurückzuweisen, und den rechten französischen Flügel in den Niederwald zu drängen. Im weiteren Vordringen wurde nach erbittertem Kampfe auch dieser Wald dem Feinde entzissen und das etwas unterhalb Fröschweiler gelegene wichtige Dorf Eschhausen gestürmt, wobei der linke Flügel des V. Korps mitwirkte. So hatten hier das XI. und V. Korps ihre Vereinigung vollzogen; der rechte Flügel der Franzosen war völlig eingedrückt. Zur Unterstützung des XI. Korps traf jetzt — es war mittlerweile 3 Uhr Nachmittags geworden — bei Eschhausen auch die Württembergische Brigade Starkoff ein. Ein Versuch der Franzosen, dieses Dorf wieder zu nehmen, mißlang; ein zweiter Kavallerieangriff wurde glänzend abgewiesen, wobei die Kürassierdivision Bonnemains das Schicksal der Brigade Michel theilte.

Noch aber blieb das eigentliche Reduit der Franzosen, das auf der äußersten Höhe gelegene Dorf Fröschweiler zu nehmen, wo sich der letzte Widerstand Mac Mahon's konzentrirte und die eigentliche Entscheidung des Tages fallen mußte. Hier waren auf dem rechten Flügel des V. Korps die Bayern vorgerückt; um 4 Uhr ward das Dorf nach sehr tapferem Widerstande der Franzosen durch die nunmehr von allen Seiten heranstürmenden Truppen vom XI. und V. Korps, denen sich Bayern und Württembergischer zugesellten, genommen. Der Rückzug der Franzosen artete bald in wilde Flucht aus; hinterher jagten die Deutschen, aber so eilig hatten's die Rothhosen, daß ein schwäbischer Reitersmann treffend meinte: „Man kann's fast net verreiten, so laufen sie!“ Die Verluste betragen deutscherseits 489 Offiziere und 10,153 Mann todt und verwundet; bei den Franzosen 20,000 Mann, davon 6000 gefangen und 6000 vermißt. An Trophäen wurden erbeutet 33 Geschütze, 4 Fahnen, 1 Adler; der württembergischen Kavallerie fiel bei der Verfolgung die französische Kriegskasse mit 360,000 Franken in die Hände.

An demselben glorreichen 6. August wurde auch in der Nähe von Saarbrücken hart um die Spicherer Höhen gekämpft, obwohl auch dort von Seiten des Oberkommandos der I. Armee (General v. Steinmetz) für diesen Tag keine Schlacht beabsichtigt worden war. Auf diesen

jüdisch von Saarbrücken gelegenen Höhen hatte das II. französische Korps Fröschard, von einem Vordringen über das von den Preußen geräumte Saarbrücken absehend, sein Lager aufgeschlagen. Die von Natur schon außerordentlich starke Position wurde durch Schützengräben und Batterieplassments noch künstlich verstärkt, so daß sie eigentlich als unangreifbar gelten konnte. Namentlich der bastionsartig vorspringende Nothe Berg und das Dorf Stiring-Wendel bildeten vortreffliche Stützpunkte.

Am Abend des 5. August waren die erste Armee (VII. und VIII. Korps), wie auch das vorderste (III.) Korps der zweiten bis auf einen Tagemarsch an die Saar heran. Am 6. sollten bloß die Avantgarden bis an den Fluß heran vorgeschoben werden. Als aber an diesem Tage gegen 10 Uhr Vormittags die Avantgarde der 14. Division nicht nur Saarbrücken, sondern auch die Höhen des Erzbergplatzes und Steppertsberges von den Franzosen verlassen fand, fragte der Kommandeur, Generalleutnant v. Kameke, beim Korpskommandeur, General v. Bastrow, an, ob er die Höhen besetzen sollte. Er empfing die Weisung zurück: „er solle nach Ermetzen handeln“. So entspann sich — wiederum gegen den Willen der Oberleitung — die Schlacht bei Spicheren.

Zuerst ging die 27. Brigade (v. François) vor, der dann nach und nach die 5., 13. und 16. Division zu Hilfe kamen. Furchtbare Kämpfe entspannen sich namentlich um den Nothen Berg, und die 14. Division, die hier lange allein kämpfen mußte, vollbrachte wahre Wunder der Tapferkeit. Die Gewehre wie Bergstöcke benutzend, mußten die wackeren Kämpfer den steilen Hang erklettern, von dessen Höhe ihnen die bis an den Rand vorgegangenen Franzosen einen wahren Kugelhagel entgegenwandten. Auf dem rechten Flügel der Vierziger gelangte endlich die 27. Brigade, links die Brigade Döring bis oben. Aber die Verluste waren entsetzlich; General v. François selbst, der den Degen gezogen hatte und seine Leute weiter vorführen wollte, fiel zu Tode getroffen, doch es gelang, den Rand zu behaupten, bis weitere Verstärkungen nahten.

Lange, bange Stunden währte es, und hätten die Franzosen, anstatt sich rein defensiv zu verhalten, von ihrer anfänglichen Uebermacht Gebrauch gemacht und sich auf die 14. Division geworfen, so wäre diese ohne Zweifel vollständig vernichtet worden.

Um 4 Uhr Nachmittags traf v. Bastrow auf der Höhe des Galgenberges ein und übernahm das Kommando; um 5 Uhr endlich erschien v. Alvensleben II. (III. Armeekorps) mit frischen Verstärkungen, die sich auf den rechten jenseitigen Flügel und das Wäldchen vor Spicheren warfen. Auf seinen Rath wurde der Versuch gemacht, Artillerie auf die steilen Höhen hinauf zu bringen, der in Folge der übermenschlichen Anstrengungen der wackeren Kanoniere auch gelang. Die Brandenburgerischen Regimenter der 5. Division eroberten die Waldhänge rechts und links am Nothen Berg, das Dorf Stiring-Wendel wurde genommen. Da endlich trat Fröschard, der vergebens auf Hilfe, namentlich vom III. Korps (Bazaine) geharrt hatte, den Rückzug nach Saargemünd an; 27 preussische Bataillone hatten 52 französische aus einer wahrhaft übermächtigen Stellung geworfen. Inletzt waren die beiderseitigen Stärkeverhältnisse: 33,100 Deutsche mit 108 Geschützen gegen 31,400 Franzosen mit 90 Geschützen. Die Verluste betragen deutscherseits: 223 Offiziere und 4648 Mann todt und verwundet; französischerseits: 3829 Mann, davon 1400 gefangen.

Das waren die drei ersten, ruhmvollen Siege am 4. und 6. August, von denen Emanuel Geibel sang:

Habt ihr in hohen Läften
Den Donnerdonner gehört
Von Soldaten aus den Klaffen,
Von Weissenburg und Wörth?
Wie Gottes Engel jagten
Die Boten her vom Krieg:
Drei Schlachten sind geschlagen,
Und jede Schlacht war Sieg!

E. Montanus.

A. Messe, Bankgeschäft, Niesha, Hauptstraße.

An- und Verkauf von Werthpapieren.
Ausführung aller in das Bankfach einschl. Geschäfte.

Deutsche Fonds.		Eichl.-Schief.		Cours	
Niedersächsische	4	102,75	100 Tpl.	3	102,50
do.	3 1/2	104,25	do. 25	4	105
do.	3	99,90	Edw. Erd. u. W. B. B.	3 1/2	102,10
Pres. u. Conso.	4	105,20 1/2	do.	4	104,25
do.	3 1/2	104,25	Ant. W. B. B.	3 1/2	104
do.	3	100	Eichl. Erb. W. B. B.	5 1/2	103 1/2
Eichl. Anleihe 55 er	3	99,30	Stadt-Anleihen.		
do. 52/58	3 1/2	103,15 1/2	Dresdner	4	104,8
do. 67 u. 69	3 1/2	103,15 1/2	do.	3 1/2	103,25
Eichl. Rente	3	99,45 1/2	Chemnitzer	4	—
do. 3, 1000, 500	3	100,50 1/2	Leipziger	3 1/2	—
do. 900	3	100,50 1/2	do.	4	—
Eichl. Landrente	3 1/2	101,25 1/2	Nieshaer	3 1/2	—
do. 300	3 1/2	101,25 1/2	Fremde Fonds.		
Eichl. Landbesitz	3 1/2	101,10	Italiener	3	—
do. 300	3 1/2	101,10	Oester.	4 1/2	100,00 1/2
do. 1500	4	105	do. Gold	4 1/2	104 1/2
do. 300	4	104,50	Ungar.	4	104 1/2

Börsen-Bericht des Nieshaer Tageblattes.
Dresden, 3. August.

Rumän. amert.		Cours	
Serb. 1884 er Rte.	5	99,50	—
Zinkentooje	5	—	—
u. Ep. 1/2 1876	—	—	—
Prioritäten.			
Ausl.-Lepl. Gold	4	—	—
B. Nordb.	4	—	—
Baldsch. I—III	5	110,70	—
Balho u. Brazevel	4 1/2	103,60	—
Leipziger Br.	4	103	—
Leipziger Br.	4	102,75	—
Deutsche Straßenb.	4	104,75 1/2	—
Friedrich Augustb.	4	103,50	—
Östlicher Reichsb. u. Eijung.	4	—	—
Bankactien.			
Allg. D. Cred.-Anst.	10	203	—
Chemnitzer Bank.	6	—	—
Dresd. Credit	8	150,75 1/2	—
Disconto-Comm.	8	—	—

Spezialfreie Coupon-Eindlösung. Wechseldiscont.
Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte.

Dresdner Bank		Cours		Eisenhammer com	
Eichl. Pant	4 1/2	151,50	Jan.	126,25	5 1/2
Discontobank	6 1/2	126,25	Jan.	—	10
Industrie-Actien.					
Freienleber-Brauerei	2 1/2	57 1/2	Oct.	116 1/2	12
Comol. Feldschlößchen	8	175	Sept.	—	9
Meißner Feinsteller	—	—	—	—	4
D. Straßenbahn-W.	5	15,50 1/2	Jan.	—	10
Eichl.-B. Dampfssch.	3 1/2	204	April	—	11
Act. D. Schleppsch.	3 1/2	87, —	Jan.	—	7
Berein. Baugner	7	134 1/2 1/2	Jan.	119	10
Papierfabriken	8	—	—	—	7
Chemnitzer Pap.	6	119,50	—	—	10
Veitger Pat.-Pap.	0	—	—	—	7
Sebnitzer Pap.	6	82 etwob 1/2	—	—	—
Chemnitzer Werf. u. R. (Zimmermann)	6	118,25 1/2	—	—	—
Germania (Schwalbe)	5	145,25 1/2	—	—	—
Weschnitz. Vereingte	6	126	—	—	—
Gr.-Qain u. Chem.	—	—	—	—	—
Banknoten.					
Frans. Bth. 100 Fr.	—	—	—	—	—
Def. „ 100 Fr.	—	—	—	—	—
Russl. „ 100 R.	—	—	—	—	168,55 1/2

Baareinlagen verzinse p. a. bei täglicher Verfügung mit 2 1/2 %, monatlicher Kündigung 3 1/2 %, dreimonatlicher Kündigung 4 %.